



Partner: Justin mit einem „Small-Talker“, der ihn bei der Sprachbildung unterstützt.

FOTO: LEBENSHILFE

Kinder haben viel zu sagen

Sprachliche Fähigkeiten gezielt erlernen / Mehr Mut zu Kommunikation

■ Lübbecke/Bünde (sk). Was bedeutet eigentlich Sprache sprechen zu können? In den beiden additiven Kindertagesstätten „Sonnenschein“ in Lübbecke und „Abenteuerland“ in Bünde fand in diesen Tagen, unter dem Thema „Unterstützende Kommunikation“ eine Fortbildung der Mitarbeiter statt. Beide Tagesstätten gehören zur „WuB Wohnen und Begleiten gemeinnützige GmbH, eine Einrichtung der Lebenshilfe Lübbecke.

Für die Meisten von uns ist es eine Selbstverständlichkeit, sich mitteilen zu können. Doch was ist mit denjenigen, für die es eine große Barriere darstellt, auf andere zuzugehen zu können und mit ihnen zu kommunizieren.

Gerade für Kinder, die in der Regel viel zu sagen haben, bedeutet es oftmals eine Ausgrenzung. Sei es beim Spielen, im Kindergarten oder aber auch teilweise in der Familie.

Geschult wurden die beiden Kindertages-Teams von den

Sonderpädagoginnen der Schule am Weserbogen (Sonderschule mit Förderschwerpunkt körperliche Entwicklung) Henrike Bollmeyer und Monika Hüning-Meyer.

Erläutert wurden die vielfältigen Ursachen für das „Nicht-Sprechen-Können“. Diesen Kindern fehle die selbstverständliche Fähigkeit, effektive Lautsprache zu produzieren.

Es könne sich um angeborene Behinderungen, um eine erworbene Schädigung oder aber eine fortschreitende Muskelerkrankung, die die Sprechwerkzeuge beeinträchtigt, handeln.

Die beiden Additiven Kindertagesstätten „Sonnenschein“ und „Abenteuerland“ bieten bereits seit längerem Kindern mit eingeschränkter sprachlich-kommunikativer Fähigkeiten die Möglichkeit, sich über

Sprachcomputer, Gebärden und Symbolkarten mitzuteilen, um damit aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen und auf diese Weise direkt und eigeninitiativ in Interaktion zu treten.

Sprechen macht den meisten Kindern Spaß. Das Kind entdeckt, dass der Gebrauch der Sprache vieles einfacher macht. Durch den regen Austausch mit anderen bekommt das Sozialver-

halten einen wichtigen Impuls. Das Kind kann selbst sagen, was es möchte, kann besser auf andere reagieren und gehört in der Gemeinschaft der Gruppe dazu.

„Auch die empfindlichsten Eltern und Erzieher können nicht immer erahnen, was die Bedürfnisse ihrer Kinder sind, von welchen Erlebnissen sie berichten möchten“, hieß es.

Positive soziale Beziehungen lebten von dem Gefühl, sich ge-

genseitig zu verstehen. In der „Unterstützten Kommunikation“ werde eine ganze Reihe von Hilfsmitteln eingesetzt um Kindern mit Einschränkungen im sprachlichen Bereich eine zunehmende Selbstständigkeit zu vermitteln.

Der erste Schritt zur Kommunikation führe oft über Fotos von bekannten Gegenständen zu dem Ziel zu lernen, Wünsche äußern zu können. Andere Fähigkeiten wie Fragen stellen oder Erlebnisse mitteilen, müssen auch gelernt werden. Elektronische Hilfen eignen sich besonders als Mittel, um diese praktischen Fähigkeiten zu vermitteln.

Alle Mitarbeiter der Kindertagesstätten „Sonnenschein“ und „Abenteuerland“ nahmen an dieser Fortbildung teil, so dass in Zukunft sowohl eine einheitliche Beratung, als auch eine einheitliche Methodik des Einsatzes der Unterstützten Kommunikation in beiden Kindertagesstätten der Lebenshilfe gegeben sind.

»Das Gefühl, sich
gegenseitig zu verstehen«